

# In diesen Tagen bewähren sich Können, Beldarlichkeit, Verantwortungsgefühl

## Das große Ziel

In der größten Kornkammer der Republik — im Gebiet Kustanal — wird die Ernte in hohem Tempo und breiter Front geführt. Auf einer Million Hektar ist das Getreide in Schwaden gelegt und auf 150 000 abgedroschen. Bis zur Hälfte sind die Getreideschläge im Sowchos Kamensk-Uralsk abgeräumt. Darüber, wie in dieser Wirtschaft die Erntearbeiten organisiert sind, erzählt auf Bitte unseres Korrespondenten der Direktor des Sowchos Peter MENGL.

Vor unserem Sowchos steht im laufenden Planjahr eine große Aufgabe, wir müssen das Getreide von einer 22 000 Hektar großen Landfläche aberten. Dabei beschäftigen wir die Frucht in acht Tagen — in Schwaden zu legen und in zehn zu dreschen. Die 65 eingesetzten Kombines arbeiten rund um die Uhr. Jedes Aggregat betreuen schichtweise zwei Mechanistoren. Unter den Kombiführerhilfen sind Neulinge, die vor kurzem die Schule beendet und hier einen Mechanistorenlehrgang durchgemacht haben. Im nächsten Jahr werden sie schon selbstständig bei der Ernte mitmachen.

Da nur ein Beispiel. Der Sohn unseres besten Mechanistors Nikolai Babitsch blieb nach Beendigung der Mittelschule im Sowchos. In unserer Wirtschaft gibt es mehr als zwanzig solcher Familienaggregate. Salmen Bakbergenow, der mit Babitsch wetteifert, hat sich auch vorgenommen, aus dem

chen die Ladearbeiten praktisch keine Stchzeiten. Solange der Fahrer zur Tenne fährt, fließt das Getreide in den Anhänger. Jeder fahrt bis vier Bunker, das sind über sechs Tonnen. Bis 17 Tonnen Korn transportiert auf einmal jeder Fahrer des Kraftwagenbetriebs Borowski zur Tenne.

Als wir beschlossen, die neue Erntetechnologie anzuwenden, tauchte die Frage auf, wie das Ausladen eines Autozuges auf der Tenne zu organisieren ist. 17 Tonnen sind kein Spaß. Dabei sollten die Anhänger nicht ausgehakt werden, weil das viel Zeit in Anspruch nimmt. Wir beschlossen, von den Erfahrungen der Straßenbaubetriebe Gebrauch zu machen, die bei der Ausladung von Stschotthe die Hydraulik eines K 700 verwenden. Wir bauten eine sechs Meter große Plattform, die hydraulisch umgeklappt wird. Die Ausladzeit dauert jetzt 9—12 Minuten.

Damit der Mechanistors seine Tagesnorm erfüllen, das heißt 50 Hektar mähen oder 25 dreschen kann, muß der Ingenieurdienst den einwandfreien technischen Zustand der Maschinen sichern. Deshalb gibt es in jeder Gruppe einen Einrichteschlosser. Der technische Dienst ist instande, Reparaturen direkt im Feld vorzunehmen.

Das Neuland hat in diesem Jahr die Landwirte erfreut. Die Sowchoblegschaft will 25 000 Tonnen Korn in den Staatspeicher schütten. Das sind fast 10 000 Tonnen mehr, als in den früheren Verpflichtungen vorgeplant war. Die Getreidebauern leisten in diesen Tagen Stöberarbeit, sparen Zeit ein, beugen Verlusten vor und streben danach, die Ernte termingerecht einzubringen.

Im Stöberwerk wird die Ernte im Sowchos „Drusba“, Gebiet Zelnograd, geerntet. Den Getreidebauern steht bevor, das Korn auf einer Fläche von 23 500 Hektar zu mähen und zu dreschen. Heute sind hier 82 Kombines im Einsatz, 10 davon steuern Studenten der landwirtschaftlichen Hochschule.

Durch musterwürdige Arbeit läßt sich die Brigade Nr. 5 unter Leitung von W. Belkowskitch sehen. Tonangebend im sozialistischen Wettbewerb sind hier Rudolf Hahn und Kalrejd Talshaw. Sie erfüllen die Normen an derhand und zwei Tagessoll.

UNSER BILD: Der Kombiführer Rudolf Hahn. Foto: W. Bar

## Schnell und verlustlos die Ernte bergen

Die Front der Getreidemäher zieht sich durch alle nördlichen Gebiete Kasachstans. Die massenhafte Erntebewegung ist auch auf den Feldern des Gebiets Kokschtetaw — einer der größten Kornkammern der Republik — in vollem Gange. Die Landwirte des Gebiets unterstützen auf wärmste die Initiative der Kubaner, übernehmen neue, erhöhte Verpflichtungen im Verkauf von Getreide an den Staat und bieten all ihre Kräfte auf, um diese in Ehren zu erfüllen. Als Antwort auf den Aufruf der Bestkombiführer der Republik, der Fahrer von Lastzügen der Gebiete Kustanal und Kokschtetaw entfaltet sich im Gebiet Kokschtetaw ein Wettbewerben der ländlichen Mechanistoren um eine hochproduktive Nutzung der Technik, um die verlustlose Bergung und Beförderung des Getreides in gedrängten Terminen. Im Zuge der Realisierung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU leisten die Werktätigen der Industriebetriebe und Bauten viel zur Verbesserung der Produktionskennziffern und zur vorfristigen Erfüllung der Auflagen des ersten Planjahres.

Am 28. August fand in Kokschtetaw eine Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets unter Teilnahme der Erntesekretäre der Stadt und Rayonparteiorganisationen. Vorsitzende der Stadt- und Rayonvollzugskomitees, der Leiter der Rayonverwaltungen für Landwirtschaft, der Leiter von Gebietsorganisationen und einer Reihe von Industriebetrieben sind.

Der Erste Sekretär des Kokschtetawer „Gebietskomitee“ der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelkow machte eine Mitteilung darüber, wie die Gebietsparteiorganisation und die Arbeitskollektive alle notwendigen Maßnahmen ergreifen zur organisierten Erntebewegung und

Winterrang alleseitig vorzubereiten, den Bestand und die Leistung des Viehs zu vergrößern und die Aufgaben und Verpflichtungen im Verkauf von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen an den Staat erfolgreich zu erfüllen. Vor den Werktätigen der Industrie und des Bauwesens steht die Aufgabe, die vorhandenen Reserven der beschleunigten Steigerung der Produktionsleistung, der Erhöhung ihrer Qualität und Verringerung der Selbstkosten besser zu nutzen und das Prinzip der Rohstoff- und Materialeinsparung unentgeltlich einzuhalten. Es ist notwendig, die Erfüllung der Pläne des Investitionsbaus und einer termingemäßen Inanspruchnahme der Anlaufobjekte anzustreben. Jeder Arbeiter und Spezialist, jedes Arbeitskollektiv muß das erste Planjahr in allen Produktionskennziffern würdig abschließen.

Um die wichtigsten Aufgaben rechtzeitig zu lösen, die vor der Industrie, der Investitionsbau der Landwirtschaft und anderen Zweigen der Ökonomie stehen, müssen die Parteiorganisationen, die Sowjet- und Wirtschaftsorganisationsarbeit der Mobilisierung der Werktätigen zur hochproduktiven Arbeit aktiver leisten, die Leitung der Betriebe ständig vervollkommen, alle Methoden und Formen der politischen und organisatorischen Tätigkeit effektiver nutzen und die Handels- die kulturelle Betreuung und Versorgung mit Dienstleistungen an der Spitze der Arbeit verbessern.

Die Teilnehmer der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs versicherten dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Generalsekretär des ZK der KPdSU Genossen L. Breschnew, persönlich, daß die Werktätigen des Gebiets die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion und im Verkauf von Getreide und anderen Agrarerzeugnissen an den Staat überle-

ten und die Jahresaufgaben in Entwicklung der Industrie und des Bauwesens erfolgreich erfüllen werden.

An der Arbeit der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs beteiligten sich der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Stellvertreter des Vorsitzenden des Vorstands des Verbands der Konsumgenossenschaften D. I. Gudkow und der Minister für Erfassungen der Kasachischen SSR M. D. Darow.

Während des Aufenthalts im Gebiet Kokschtetaw besuchten die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow die Sowchos „Krasnojarski“, „Simferopolski“, „Djakowski“, das Gestüt Nr. 47 im Rayon Kokschtetaw, die Sowchos „Schalkarski“, „Kornowski“, „Kamennobrodski“, die spezialisierte Wirtschaftsvereinigung für Viehmast im Rayon Wolodarskoje, die Sowchos „Sjagorskij“, „Arykba 1 k s k I“, „Imantawski“ im Rayon Arykba, „XX. Parteidag der KPdSU“, „Podlesnyj“ im Rayon Serendaw, wo sie sich mit der Organisation der Einbringung, Ausfuhr und Aufnahme des Getreides, mit dem Stand der Organisations- und politischen Massenarbeit der Parteiorganisationen, den Arbeits- und Lebensbedingungen der Landwirte bekannt machten. Im Sowchos „Kamennobrodski“ unterhielt sie sich mit den Mechanistoren der Ernte- und Transportgruppe B. Shaparrow — einem der Initiatoren des sozialistischen Wettbewerbs für hochproduktive Einsatz der Technik, der jetzt 28 Zentner je Hektar drischt.

In der Gebietsstadt besichtigten die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow die Kultur- und Sozialobjekte, den Wohnkomplex „Jubiläum“ und andere Bebauungsbezirke der Stadt.

Auf der Reise durch das Gebiet wurden die Genossen D. A. Kunajew und B. A. Aschimow vom Ersten Sekretär des Kokschtetawer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans J. N. Auelkow und dem Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees W. L. Molissjew begleitet. (KasTAG)



UNSER BILD: Der Kombiführer Rudolf Hahn. Foto: W. Bar

## Alles muß tipptopp sein

Als Antwort auf den Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR, „Über zusätzliche Maßnahmen zur Gewährleistung der Ernteeinbringung, der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Futtermittel im Jahre 1976“ hat sich das Kollektiv des Kolchos „P. Oktjabr“ des Rayon Kolerowka verpflichtet, in die Staatspeicher 5 500 Tonnen Getreide zu schütten. Heute ist hier die Massenernte in vollem Gange.

Lobworte spricht man über die Kraftfahrer Herbert Hammermeister und Stanislaw Rudnikow, die sich auf die Ernte des Kollektivs der Brigade Nr. 5 unter Leitung von Kariken Bemendin vorbereitet.

Die Ernteeinbringung fordert vom Landwirt den Einsatz all

seiner Kräfte. Da soll eben alles tipptopp sein. Doch kann niemand die Stillstände im Feld voraussehen. Folglich muß der laufende technische Reparaturdienst auf der Höhe sein. Und das ist den Mechanistoren der Wandlerparaturwerkstatt zur Verfügung.

R. BRISCHKEWITSCH  
Gebiet Kokschtetaw

## Keine Minute Stillstand

Hinter der Kombine, die Alexander Miller aus dem Kallin-Sowchos über das Feld führt, bleiben Stoppeln, als wäre eine Haarschneidemaschine im Einsatz. Man spürt die Handarbeit eines wahren Meisters. Jeden Tag — 1,5—2 Planlösungen. Stöberarbeit leisten auch die anderen Mechanistoren. Sie arbeiten genau nach der Zeichnung ein Wort mit Taten auf den Aufruf der Kubaner Landwirte, das Ge-

treide im Schnellverfahren abzuräumen und ohne Verluste zu legen.

Die Kombiführer aus der Brigade Nr. 5, die von Fräulein Saripow nicht nach. Das sind Jakob Wolew, Hans Scheiter, Shalsan Shukenow, Wjatschleslaw Maslennikow.

Die Mechanistoren erzielen man meist dort, wo die technische Wartung der Kombines gut orga-

nisiert ist. In jeder Brigade halten sich neben den Aggregaten Einrichtemeistergruppen auf, um die Technik operativ zu reorganisieren. In der Brigade Nr. 5 wird solche Gruppe von dem gewählten Mechanistoren Robert Richter geleitet, der im Gebietswettbewerb der Einrichtemeister einer der besten war.

In allen Brigaden wurden Volkskontrolleposten, Partei-, Gewerkschafts- und Komсомолgruppen eingesetzt, die die Qualität der Arbeit ständig überwachen.

I. KANDBOR  
Gebiet Pawlodar

## Alltag des Planjahrhüfts

den. Besonders, wenn so etwas eines Jungen passiert.

„Nur keine Angst, Wassili Alexandrowitsch, Weshalb so zaghaft? Tolja ist jung“, lächelte Ustinow fein. „Wirst den Sieg wieder erringen.“

Dedow schaute ihn verwundert an und sagte kurz: „Macht der Kerl schlapp, hast du ihn an dem Gewissen? Damit trennen sie sich. Ustinow war sich des Risikos bewußt: In dieser Lage durfte sein Zögeln auf keinen Fall verlorener sein. Das ganze Werk kannte Dedow. Sein Wettbewerb mit Tschetwerjakow lief gewaltiges Interesse nicht allein in der Schmiedehalle hervor. Weshalb hat der Kerl eigentlich im Sinn? Er sieht wohl nicht, wen er herausfordert? Es wird so geschehen, wie es in Kijow gab in diesem Jahr. Ein Elefant durch die Straßen.“

Die Brigade, die Tschetwerjakow eben übernommen hatte, war sich der Verantwortung bewußt, als sie die Wahl traf. Und dennoch, „Die Jungen müssen sich überzeugen, daß sie ebenso wie die Väter arbeiten können.“ So sprach Tschetwerjakow. „Was die Erfahrungen anbelangt... Wie Dedow arbeitet, können wir bei Dedow selbst lernen. Er hält mit seiner Mei-

sterschaft nicht hinter dem Berg.“ Beide Brigaden arbeiteten meistens immer in einer Schicht. Dann bemerkte Dedow, daß ihre Schichten gewechselt wurden — er blieb in der ersten, Tschetwerjakow kam in die zweite. Oder umgekehrt. Man spürte, daß Ustinow es regelte. Doch wann Annotch auch immer arbeitete, ständig war jemand aus seiner Brigade bei Dedow. Bald war es Viktor Probst, bald Sascha Gogolew. Der Veteran kam den Jungen bald hinter die Schulter und lächelte sich eins ins Faustchen: „Du, Ustinow, hast's nicht erraten. Die Jungen (fädeln es klüger ein. Sie schauen Dedow zu wie er arbeitet, und werden ihm mit seiner eigenen Waffe schlagen. Köpfechen hab ihr und ganze Kerls seid ihr auch...“

Versucht es mal in so einem Regime, bitte!“ Dedow mobilisierte all seine Kräfte. Er gab alles her, wozu er fähig war. Viktor Probst, schon ein lichter Schmiel, stand mit offenem Mund da und beobachtete, wie der 3-Tonnen-Hammer blitzschnell auf und niederstieß und das Werkstück beklopfte, als es ein gewöhnlicher Hammer in den Händen eines Dorfchmieds.

Dedow mobilisierte all seine Kräfte. Er gab alles her, wozu er fähig war. Viktor Probst, schon ein lichter Schmiel, stand mit offenem Mund da und beobachtete, wie der 3-Tonnen-Hammer blitzschnell auf und niederstieß und das Werkstück beklopfte, als es ein gewöhnlicher Hammer in den Händen eines Dorfchmieds. (Schluß S. 2)

## Achtmonatsplan — vorfristig!

Die Werktätigen der Industrie Kasachstans haben neue Arbeitserfolge errungen. Im Zuge der Verwirklichung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU haben sie den Achtmonatsplan in Realisierung der Produktion und in Erzeugung der wichtigsten Produktionsarten vorfristig, am 30. August, erfüllt.

Bis Ende August sollen bedeutende Mengen von Elektroenergie erzeugt, Gas und Eisenerz gewonnen, Koks, Kunstfasern, helle Erzeugnisse, Maschinen für Viehzucht und Futterverteilung, Ersatzteile für Kraftwagen und Landmaschinen, Planierwagen, Zement, Asbestzementrohre, Schiefer, Karton, Papier, Baumwollstoffe, Strümpfe und Socken, Unter- und Obertriktalgas, Lederschuhe, Pflanzenöl, Konserven, Vollmilch- und einige andere Erzeugnisse produziert werden.

Die Kollektive der Betriebe entfallen noch breiter den sozialistischen Wettbewerb um eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen des ersten Jahres des 10. Planjahrhüfts. (KasTAG)

## Wohltätig ist des Feuers Macht...

Dedow staunte natürlich ebenfalls und woglich mehr als alle anderen. Doch er verbiß es: Was ist schon Sonderbares dabei. Annotch ist einer wie alle. Mit Lipatow wäre es gewiß interessanter als mit Tschetwerjakow. Sage was du willst, aber die Erfahrungen in ihrem Handwerk sind kaum zu unterschätzen. Können ist durch Wollen nicht wettzumachen. Viele wollen, aber nicht alle bringen es zustande. Dedow selbst stand gute Jahre lang am Drucklufthammer, bevor er es lernte, das zu machen, was er heute leistet, und ein angesehener Mann im Alma-Atai Werk für Schwermaschinenbau wurde. Und mir nichts dir nichts ruft ihn, den ständigen Spitzenreiter, ein Tolja Tschetwerjakow zum Wettbewerb auf... Dedow hat nichts gegen ihn. Eher umgekehrt. Tschetwerjakow ist seines Brachens ein denkender und gewissenhafter Arbeiter, energisch und ausdauernd. Er ist bei Schichtschluß ebenso müde wie bei ihrem Beginn. Ihre Werkhätte ist eine besondere. Eine Warmhülle. Nicht zufällig haben diejenigen, die hier arbeiten, das Recht

auf verschiedene Vergünstigungen. Die Arbeit fordert nicht so viele Kräfteaufwand — alles verrichten Maschinen — wie Nervenanstrengung, doch kaum ist das letztere leichter zu ertragen. Da liegt auf dem „Amboj“ ein etwa 500 Kilo schweres bis zur Weisheit erhitztes Werkstück, und in deiner „Hand“ — ein 3-Tonnen-Hammer. Jetzt drücke auf die Hebel, damit absolut genau nach der Zeichnung ein Detail geschmiedet wird. Man sagt, es gebe in der Welt nichts Absolutes. Doch sollte sich der Schmied daran halten, taugte die ganze Rohrliebhaber nichts. Zu dem werden die Erzeugnisse des Werks für Schwermaschinenbau in Dutzenden Länder der Welt exportiert und erfreuen sich dort erhöhter Nachfrage.

Freischmied von Metall verschiedener Profile heißt im allgemeinen die Arbeit, die die Schmiedehalle verrichtet. Wenn aber nicht im allgemeinen, wenn konkret — so muß aus einem groben Metallblock ein Detail von komplizierter Konfiguration geschmiedet werden, das ohne zusätzliche Bearbeitung auf spanabhebenden Werkbanken direkt

# Bericht von der Anbauhahn

Die Arbeit der Fachvereinigungen während der Lehrer-August-Konferenz war für sehr viele von uns in der Mittelschule des Sowchoss, Rayon Zolnograd, anberaumt. Jedoch in aller Eile war die Rekrutierung bereits voll; hier hatten die Schulen des Rayons ihre Ausstellungen organisiert, und die Lehrer wollten alles noch vor Arbeitsbeginn sehen. In der Ausstellung waren die verschiedensten Exponate vertreten. Ergebnisse von Schülervorbereitungstagen, fertiger Modelle verschiedener Maschinen, von Schülern hergestellte Konfektionsartikel, Gemälde, Stundenmuster, Anschauungsmittel u. a. Die Lehrer schrieben, zeichneten ab, fotografierten, lösten sie hatten ihr neues Schuljahr bereits begonnen, sie fühlten sich in ihrem Element.

Unser Korrespondent Artur HORMANN fand diesen Augenblick geeignet für ein Gespräch mit einigen der Anwesenden.

**Wassili NOWIKOW,**  
Direktor der Mittelschule  
in Romanowa

Das neue Schuljahr unterscheidet sich von den vorherigen. Zusammen mit dem ganzen Sowjetvolk werden auch wir Lehrkräfte die Qualität und Effektivität unserer Arbeit im Auge behalten müssen. Darüber dachten wir noch lange vor dem neuen Schuljahr nach. Wir studierten das methodische Schreiben des Ministeriums für Bildungswesen der UdSSR, das uns verpflichtet, die Schüler mit den Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU bekannt zu machen. Wir entwickelten Arbeitspläne für alle Lehrer und außerschulische Beschäftigungsformen, damit die Propagierung der Materialien des Parteitags organisiert und gleichmäßig verläuft. Auch die Lehrer haben das Studium dieser Materialien in ihre Pläne der Selbstbildung eingeschlossen.

Unsere Schule ist fürs neue Schuljahr gut vorbereitet. Der Leiter der Lehrabteilung Alexander Hassbach hat in Alma-Ata einen einmonatigen Lehrgang mitgemacht, der ausschließlich der Einrichtung der Kabinette gewidmet war. Wir haben bereits

ein neues methodisches Kabinett geschaffen. In jedes Fach jeder Pädagoge sind Pläne mit allen anderen Kabinette werden wir völlig neu ausstatuen.

In den letzten Jahren haben unsere Bemühungen auf dem Gebiet der Arbeiterziehung und der Berufsberatung gute Früchte gezeitigt. Zwölf Abgänger der achten Klassen des vorigen Jahres haben das Zellograd-Landwirtschaftliche Technikum bezogen, acht — die Ländliche Technische Berufsschule Nr. 47 in Jeltswayk. Die anderen sechs wurden in die Ausbildung in den oberen Klassen der Mittelschule fort.

Das Problem der allgemeinen Schulspflicht ist bei uns bereits gelöst. In unserem Sowchoss gibt es keine Jugendlichen im Schulalter, die von verschiedenen Lehreinrichtungen nicht erfaßt wären. Auf diesem Gebiet ist die Arbeit unserer Abendschule nicht zu unterschätzen. In der Schule zusammen mit seinem Sohn, die Mechanisatoren David Andrejewitsch und David Ernestowitsch Freib, auch an die dreißig Jahre alt, erhielten ebenfalls ihre Zeug-

nisse über Mittelschulbildung. Die Mitarbeiter der Volkshochschule traten die Teilnahme an der Vorbereitung für das Schreiben unserer Werkstätten nach Wissen und die Ausdauer, die sie beim Lernen bekundeten.

Die meisten unserer Abgänger der 8. und 10. Klassen beziehen Lehraufträge, um dann als gute Fachleute in den heimatischen Sowchoss zurückzukehren.

**Galina MELNIKOVA,**  
Mathematiklehrerin der Mittelschule  
Nowosibirsk

Der Akademiker Sergej Sobolew sagte: „In der kommunistischen Gesellschaft wird der Beruf des Mathematikers einer der verbreitetsten sein. Dafür muß man sich schon jetzt vorbereiten.“

Ja, dafür muß man sich vorbereiten. Ich werde es unterlassen, zu beweisen, daß die Mathematik die Königin aller Wissenschaften, die liebliche Schwester der Musik ist. Über die Rolle der Mathematik in unserem Zeitalter gibt es eine Meinung. Deshalb werden an den Mathematiklehrer auch besondere Forderungen gestellt.

Ich beginne mein 16. Schuljahr das Jahr der Effektivität und Qualität. Ich studierte die neuen Programme und stellte meinen Terminplan unter Berücksichtigung der Besonderheiten der Kinder auf. Die Programm ist gut, sie entsprechen dem Rhythmus und den Anforderungen der Zeit und sind in die Zukunft gerichtet: unsere heutigen Schüler werden kompetenten Maschinen lenken, gewaltige Bauten errichten, noch weiter in den Weltraum vordringen.

Auf dieser Lehrer-Augustkonferenz berieten die Pädagogen über ihre Lehr- und Erziehungsarbeit im neuen Schuljahr. Ich wünsche, daß sich alles Gute an den Schulen den Gesetzen der Addierung, der Multiplikation, dem Potenzieren füge. Alles Unvernünftige soll subtrahiert und dividiert werden!

Fläche von zehn Hektar erhielt die Brigade einen Gemüsertrag, der viel höher war, als der Durchschnittsertrag auf den Sowchofeldern.

„Wie konnte ich dir nicht vertrauen, wenn du schon damals die Maschine wie deine beste Freundin betrachtetest? Du bist ein Inkompetent.“ „Ohne Technik geht es im Dorf nicht. Auch mein Sohn Altor arbeitet schon in der Werk statt.“

Es ergab sich, daß ich an jenem Morgen mit dem zweiten Sohn Johann Schmidt, Leo, bekannt wurde. Er verbrachte den ganzen Tag auf dem Feld, erntete das Getreide und fand den Weg zu seinen ältesten Bruder zu besuchen.

„Von uns allen ist Leo der berühmteste“, sagte Johann. „Er wurde mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet. Er ist ein vortrefflicher Kombiführer.“

Ober Leo Schmidt hörte ich viel Gutes im Rayonpartei- und Rayonvolksozium. In jeder Saison ist er mit unter den fünf Bestkombiführern des Rayons.

Es gibt eine weitere Eigenschaft, die mir bei ihm so wie bei allen Brüdern Schmidt charakteristisch ist. Sie sind stets bereit, dem Kameraden, dem Nachbarn, einem beliebigen Menschen Hilfe zu erweisen, wenn er sie benötigt.

In diesem Jahr setzte sich Leo Schmidt zum erstenmal an Steuer der „Niwa“. Seine SK-4 übergab er Wladimir Rogoschin, und sie arbeitete seitdem in der Sowcho. Wladimir arbeitet mit der Kombi die erste Saison, und er braucht selbstverständlich einen erfahrenen Lehrling. Einen besseren Lehrling als Leo Schmidt gebe es nicht, meint Wladimir.

Zur Zeit wird im Sowcho die Ernte eingebracht. Sie ist gut. Die Aufgabe besteht darin, sie termingemäß und ohne Verluste einzubringen. Initiator des sozialen Wettbewerbs und des hohen Druschergebnis ist Leo. Er verpflichtete sich, das Getreide von einer Fläche von 450 Hektar einzubringen.

Ein Beispiel am Vater nimmt sich auch sein Sohn Viktor, der in diesem Jahr die Klasse beendet hat. Er träumt ebenfalls davon, ein guter Mechaniker zu werden. Im Herbst wird Viktor in die Armee einberufen. Und wo- hin geht es danach? Auf diese Frage hat Viktor nur eine Antwort: „Nach Nikolajewka.“

Alle im Dorf kennen Heinrich, den jüngsten Sohn von Johann Schmidt. Anfangen von den Büchern für die Motoren, ihrer Moped vervollkommnete, bis zu den Erwachsenen, die immer wieder Rat bei ihm holen. Heinrich ist ein Tausendkünstler. Er ist Dreher, Schlosser und kennt jede Maschine. Er bastelt und erfindet stets etwas. Sowohl für die Produktion als auch einfach zu seinem Vergnügen. Er fertigte ein Elektrophon an, und jetzt baut er zusammen mit seinem Freund, der bereits einen Aero-klub hinter sich hat... ein Flugzeug. Sie sind überzeugt, daß sie fliegen werden. Außerdem ist Heinrich ein großer Bücherfreund. Ihn begeistert sowohl schöpferische als auch technische Literatur. Er findet Zeit für alles. Er ist Mitglied des Gewerkschaftsausschusses im Sowchoss und ist in diesem Amt sehr aktiv.

„Die Schmidts sind feißige und bewußte Menschen. Für sie sind die Interessen des Sowchosses die Hauptbedeutung“, sagt der Sekretär des Parteko- mites Iwan Serdjuk. Sie sind bei uns angenehme Menschen. Ihr Einfluß auf das moralische und Betriebsklima unseres Dorfes ist sehr groß.“

Alfred FUNK,  
Korrespondent  
des „Freundschaft“

Die Parteilorganisation der 2. Komplexbrigade des Kolchoz „Kysyl“ hat schon alle in allem zehn Mitglieder. Ihr Parteilbüro jedoch verbreitet sich auf alle Abschnitte der Produktion. Die Parteilorganisation arbeitet nach einem Perspektivplan für jedes

# Antag einer neuen Parteilorganisation

Quartal und Jahr im ganzen. Das Dorf Kos-Kuduk ist an und für sich nicht groß. Aber gerade hier befinden sich das größte Ackerfeld (4 000 ha) von 7 000 der Wirtschaft und die meisten Felder. Über die Hälfte der Milch und des Fleisches, die die Wirtschaft liefert, wird hier produziert.

Großes Augenmerk schenkt die Parteilorganisation der Steigerung der gesellschaftlich-politischen und Arbeitsaktivität der Kommunisten. Auf den Versammlungen erörtern sie Fragen der Innerparteilichen, ideologischen und wirtschaftlichen Tätigkeit, beachten besonders die Mitteilungen der Kommunisten über die Befolgung der Forderungen des Parteilstatuts, die Rechen- schaften der Leiter und Spezialisten über ihre Arbeit an den ihnen anvertrauten Abschnitten. Die Parteilversammlungen errei-

chen immer das gesetzte Ziel. Hier werden gemeinsam konkrete Beschlüsse erarbeitet und bestimmt, deren Erfüllung gleich darauf unablässig kontrolliert wird. Die Parteilversammlung wurde nur wahrlich eine kleine Zahl zusammen mit seinem Sohn, die Mechanisatoren David Andrejewitsch und David Ernestowitsch Freib, auch an die dreißig Jahre alt, erhielten ebenfalls ihre Zeug-

Ernte. Die Kommunisten der Abteilung spielen die Avantgarde-rolle in allen Abschnitten. Der Kommunist Kombiführer Alexander Wense arbeitet nicht nur selbst gewissenhaft, er leitet den Arbeitsbereich der Mechanisatoren. Ausgezeichnete Leistungen erzielt der Fahrer Kommunist Alexander Bondank, der seinen Kraftwagen so abgedichtet hat, daß kein Körnchen Getreide verlorengeht. Dabei transportiert er das Getreide schnell von der Kombi zur Tenne, und von hier aus zur Annahmestelle. Unermüdet arbeitet die kommunistin und Bibliothekarin Walentina Barajewa. Sie versorgt die Mechanisatoren und Viehzüchter nicht nur mit Büchern und frischen Zeitungen. Sie gibt Kampfblätter heraus, führt mit den Kolchozbauern inhaltreiche Gespräche zu aktuellen Fragen.

Der Rechnungsführer Kommunist Nikolai Kirjanow wurde von der Parteilorganisation beauftragt, die Leistungs- und Ehrentafel rechtzeitig auszufüllen, erfüllt andere Parteilaufträge.

Durch gute Taten rühmt sich die kleine Parteilorganisation von Kos-Kuduk, die vom Zootechniker und Neurer Murat Kadrychanow geleitet wird. Kadrychanow ist ein guter Organisator und Kenner der Produktion.

Die Parteilorganisation mobilisiert das Kollektiv zur vorfristigen Erfüllung der Aufgaben des ersten Planjahres und der Verpflichtungen zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober, denn wir im kommenden Jahr feiern werden.

N. NISHNIK  
Gebiet Pawlodar



Gut kennt man im Sowchoss „Wischnjowski“, Gebiet Zolnograd, den Maiszüchter Viktor Baran. Stoiabert leistete der Deputierten des Dsossos im neunten Planjahr auf. Nach diesen Ergebnissen wurde er mit dem Orden des Arbeiters III. Grades gewürdigt. 1976 bringt ihm ein Hektar 140 Zentner Grünmasse je Hektar ein.  
Foto: W. Spertling

# Wohnfähig ist des Feuers Macht...

(Anfang S. 1)

„Nu los, Jungs, daß euch das Müschen befe.“

Dedow sah mit den Augenwinkel probat und beschleunigte das Tempo noch mehr. In solch Regime... macht ihr noch mit?

Das war schon der reine Zirkus und keine Arbeit, und die Jungs konnten es ihm noch nicht nachmachen. Aber Tschetwerjakow sagte:

„Dazu haben wir einen Dedow in der Halle, um bei ihm zu lernen. Er müßte überall selbst dahinterkommen. Können wir uns wohl das Fertige nicht aneignen?“

Er, der Brigadier, übertrieb natürlich. Probat kuckte sich so manches ab. Das tat auch Gogolew. Tschetwerjakow selbst verteilte seine „zweite Schicht“ bei Dedow auch nicht unbenutzt.

„Die Männer geben nicht nach.“ Im Ankleideraum hatte es der Veteran voller Achtung gesagt.

„Du wirst noch das Nachschreiben haben. Wassili Alexandrowitsch“, sagte vorsichtig Ilya Medwedew, einer der ältesten Schwelme in der Werkhalle. Der dienstjunge Herbst ist der letzte in seiner Arbeitsbiographie, er wird auf Rente gehen. „Geh mal hin und schau zu, was die Kerle anstellen. Von Tschetwerjakow will ich nichts wissen, aber der „unabhängige Probat“, aber der...“

„Einstweilen kommen die noch zu mir. Dann wollen mal sehen“, schmunzelte Dedow.

Im ersten Monat gingen die Brigaden im Gleichschritt. Es gab weder Steger noch Besiegte: Dedow führte das auf die paar Tage zurück, da er krank und nicht auf Arbeit gewesen war.

Im zweiten Monat — dasselbe gleiche. Dedow ahnte es. Er war einmalig zu seinen Rivale gekommen und hatte begriffen, daß die Jungs keine Zeit umsonst vergeuden, als sich ständig jemand immerfort bemüht. Anfangs ärgerte es ihn etwas, so daß er sich selbst sogar zurechtwies.

Bist ein sonderbarer Kauz, Dedow. Das ist doch großartig, daß die Jungs es gelernt haben, so wie du zu arbeiten. Da müßt du stolz sein und nicht Trübsal blasen. Erst gab es einen Dedow, jetzt kommen noch einige hinzu, und in jedem von ihnen steckt etwas von dir. Nur der Probat ist zu hastig. Anders, ganz bilchen anders anpacken.“

„Moment mal“, Dedow schob Probat vom Steuertisch. „Zerz ma nicht so, wenn du den Hammer niederfallen läßt. Buhharsener, feiner, Bums, das sitzt.“

„Bums, das sitzt“, lachte Probat. Dedow zeigte den Handgriff noch einmal an.

„Hast's kapier't?“ fragte er

# Gute Tradition

In den Betrieben des Gebiets Karaganda ist es zur Tradition geworden, regelmäßig Wettbewerbe der Arbeiter zu organisieren. Unlängst fand solch ein Wettbewerb im Werk für hitzebeständigen Beton des Trusts „Kasmetallurgstroi“ statt. Daran beteiligten sich 18 Arbeiter. Unter den Besten waren E. Werner, A. Schtscheglowa, W. Winnik, L. Zymbal, A. Wagner, A. Bekturchanowa, J. Londar und B. Turchanowa. Ihnen wurden Diplome und Wertgeschenke überreicht.

M. HAFTON

# Gut kennt man im Sowchoss

„Wischnjowski“, Gebiet Zolnograd, den Maiszüchter Viktor Baran. Stoiabert leistete der Deputierten des Dsossos im neunten Planjahr auf. Nach diesen Ergebnissen wurde er mit dem Orden des Arbeiters III. Grades gewürdigt. 1976 bringt ihm ein Hektar 140 Zentner Grünmasse je Hektar ein.  
Foto: W. Spertling

# Die Schmidts

Als Direktor des Sowchoss „Wochod“ wurde Ende 1960 Alexander Ritter eingesetzt.

Bei ihm zu Hause, im Freizeidistrikt, entbrannten oft heftige Diskussionen darüber, wie die Siedlung des Zentralgebiets aussehen solle. Dabei wurden Strohstichschachteln und Würfel als Überbaurplan gebracht. Sie sollten die Wohnhäuser, Betriebsräume, Klubs und Verkaufsstellen bezeichnen.

Man sprach darüber, wie die Menschen in Zukunft leben und dennoch Zeit, seinen ältesten Bruder zu besuchen.

„Von uns allen ist Leo der berühmteste“, sagte Johann. „Er wurde mit dem Leninorden und dem Orden des Roten Arbeitshähners ausgezeichnet. Er ist ein vortrefflicher Kombiführer.“

Ober Leo Schmidt hörte ich viel Gutes im Rayonpartei- und Rayonvolksozium. In jeder Saison ist er mit unter den fünf Bestkombiführern des Rayons.

Es gibt eine weitere Eigenschaft, die mir bei ihm so wie bei allen Brüdern Schmidt charakteristisch ist. Sie sind stets bereit, dem Kameraden, dem Nachbarn, einem beliebigen Menschen Hilfe zu erweisen, wenn er sie benötigt.

In diesem Jahr setzte sich Leo Schmidt zum erstenmal an Steuer der „Niwa“. Seine SK-4 übergab er Wladimir Rogoschin, und sie arbeitete seitdem in der Sowcho. Wladimir arbeitet mit der Kombi die erste Saison, und er braucht selbstverständlich einen erfahrenen Lehrling. Einen besseren Lehrling als Leo Schmidt gebe es nicht, meint Wladimir.

Zur Zeit wird im Sowcho die Ernte eingebracht. Sie ist gut. Die Aufgabe besteht darin, sie termingemäß und ohne Verluste einzubringen. Initiator des sozialen Wettbewerbs und des hohen Druschergebnis ist Leo. Er verpflichtete sich, das Getreide von einer Fläche von 450 Hektar einzubringen.

Ein Beispiel am Vater nimmt sich auch sein Sohn Viktor, der in diesem Jahr die Klasse beendet hat. Er träumt ebenfalls davon, ein guter Mechaniker zu werden. Im Herbst wird Viktor in die Armee einberufen. Und wo- hin geht es danach? Auf diese Frage hat Viktor nur eine Antwort: „Nach Nikolajewka.“

Alle im Dorf kennen Heinrich, den jüngsten Sohn von Johann Schmidt. Anfangen von den Büchern für die Motoren, ihrer Moped vervollkommnete, bis zu den Erwachsenen, die immer wieder Rat bei ihm holen. Heinrich ist ein Tausendkünstler. Er ist Dreher, Schlosser und kennt jede Maschine. Er bastelt und erfindet stets etwas. Sowohl für die Produktion als auch einfach zu seinem Vergnügen. Er fertigte ein Elektrophon an, und jetzt baut er zusammen mit seinem Freund, der bereits einen Aero-klub hinter sich hat... ein Flugzeug. Sie sind überzeugt, daß sie fliegen werden. Außerdem ist Heinrich ein großer Bücherfreund. Ihn begeistert sowohl schöpferische als auch technische Literatur. Er findet Zeit für alles. Er ist Mitglied des Gewerkschaftsausschusses im Sowchoss und ist in diesem Amt sehr aktiv.

„Die Schmidts sind feißige und bewußte Menschen. Für sie sind die Interessen des Sowchosses die Hauptbedeutung“, sagt der Sekretär des Parteko- mites Iwan Serdjuk. Sie sind bei uns angenehme Menschen. Ihr Einfluß auf das moralische und Betriebsklima unseres Dorfes ist sehr groß.“

Alfred FUNK,  
Korrespondent  
des „Freundschaft“

# Nach neuer Technologie

Nach der Methode der Kubaner Landwirte arbeiten in diesem Jahr die Ernte-Transport- Arbeitsgruppen im Sowchoss „Put Ilitschka“. Das ermöglicht den Bestkombiführern Bronislaw Zymbajluk, Bernhard Wolze-

# Erziehe einen aktiveren Menschen

Die Medizinstudenten leiten im verflochtenen Lehrjahr zum erstenmal Staatsexamen im Fach Wissenschaftlicher Kommunisten ab und sind stolz, daß die Abgänger erhielten in diesem Fach gute und ausgezeichnete Zeugnisse. Wir Pädagogen bemühen uns, die angehenden wissenschaftlichen Vorlesungen. Die Studenten sollten sich nicht nur Kenntnisse aneignen, sondern auch denken lernen, Antworten auf Lebensfragen im Parteil- und Klassenstandpunkt ausfinden.

Besondere Beachtung schenkte der Lehrstuhl dem Studium der Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU. Um ein gründliches Studium dieser Dokumente bei den Studenten zu erzielen, erarbeitete das Kollektiv des Lehrstuhls einen besonderen Plan.

In der Steigerung der gesellschaftlich-politischen Aktivität der Studenten, die die Vorbereitung von Referaten und Vorlesungen, Teilnahme an Preiswettbewerben in den Gesellschaftswissenschaften eine besondere Bedeutung. Dabei lernt der

würde der Bericht des Direktors der Konfektionsvereinigung „Bolschewitschka“, N. J. Gubanova über die Rolle der ökonomischen Stimulierung in Steigerung der Qualität der Erzeugnisse aufgenommen.

Fragen der kommunistischen Erziehung der Studenten stehen ständig im Mittelpunkt des Parteko- mites der Hochschule. Auf den allgemeinen Parteilversammlungen der Fakultäten und Sitzungen des Parteko- mites werden verschiedene Aspekte der Ideologisch-erzieherischen Arbeit erörtert, die Arbeit des Lehrstuhls für Gesellschaftswissenschaften kontrolliert und geleitet.

Unlängst bestätigte das Parteko- mites die Ergebnisse der Fakultät der Ideologisch-erzieherischen Arbeit für alle Studienjahre der Studenten. Wichtige Bedeutung wurde dem Studium der Materialien des XXV. Parteitags der KPdSU beigemessen.

Anna PTUSCHTSCHENKO  
Sempalatinsk





### Einmalige Erlebnisse im Bruderland

Wir sind 15 Studenten aus der Humboldt-Universität in der DDR. Eine große Freude war es für uns, die Sowjetunion als Baugruppe zu besuchen. Davon träumte ein jeder von uns. Doch wurden die Besten ermittelt.

Die Reise nach Moskau und weiter nach Zelinograd war großartig. So endlose Weiten erleben wir erstmalig. In Zelinograd wurden wir sehr herzlich empfangen. Man zeigte uns am selben Tag das Reiterspiel „Baiga“, wovon wir bisher keine Vorstellung hatten. Wieviel Ausdauer und Geschicklichkeit muß das ein Mitbewerber besitzen!

In Michalichowa wartete man schon auf uns. Eine wohlgerichtete Gemeinschaftswohnung war bereitgestellt. Wir machten uns mit den schon hier arbeitenden Studenten aus anderen Bruderländern und den russischen Freunden bekannt, und los ging's an die Arbeit. Ein Viehzuchtkombinat entsteht hier.

Obwohl ein jeder von uns mit seinen Gewohnheiten aus seinem Land gekommen war, fanden wir uns schnell zurecht. Es machte allen großen Spaß, sich in 4-5 Sprachen zu unterhalten (Englisch und Spanisch kann auch noch hinzu) außer Russisch, Deutsch, Tschechisch und Vietnamisch. Gewiß gebraucht man oftmals auch die Finger und Mimik zur Verständigung. Bei Frohnin und Scherz ließ die Arbeitszeit wie im Fluge dahin. Und wie schön waren die Feierabende. Weil über den Tisch erlangten unsere lustigen Studentenlieder. Nein, solche Abende vergißt man nie!

Auch mit der Dorfbevölkerung halten wir uns bald befreundet. Unter anderem gibt es hier viel feine deutsche. Wir veranstalteten für die Dorfbewohner Konzerte, Freundschaftsfestspiele. Besonders gefiel uns die russische Küche. Allerdings mußten wir uns erst daran gewöhnen, dreimal am Tag kleine Speisen zu uns zu nehmen.

Nun ist unser Arbeitssemester zu Ende. Mit einer Spatzenflur nach Leningrad sollen wir unseren Besuch ins Bruderland abschließen. Interessant und abwechslungsreich waren die Tage in Kasachstan. Viel erlebten wir und auch von der weiteren Fahrt durch dieses gastfreundliche Land. Wir sagen unseren Freunden „Auf Wiedersehen“, d. h. wir kommen wieder, bei der ersten Gelegenheit.

**Gerd LADIG, Ulrich SCHNEER, Mitglieder des internationalen Studentenausschusses**

**Rayon Wischnjowa Gebiet Zelinograd**

**Alles ist bereit**  
Nun geht bei den Schülern auch schon der letzte Akt der irdischen Sommerferien zu Ende. Am 1. September wird die Schule sie wieder willkommen heißen.

In der Eisenbahnschule Nr. 187 der Stadt Ekibastus hat man sich auf das neue Lehrjahr gut vorbereitet. Das Gebäude ist von außen und innen renoviert, ein Sportplatz im Hof eingerichtet, die Klassenzimmer sind mit den notwendigen Ausstattungen und vielen neuen Anschaffungsmitteln versehen.

Große Arbeit leistete dabei das Lehrerkollektiv. Auch das Elternkomitee stand nicht abseits.

In wenigen Tagen wird die Schulglocke in der Schule Nr. 182 den Anfang eines neuen Lehrjahres verkünden. Hier ist alles dazu bereit.

**M. NISHNIK**  
Gebiet Pawlodar

**Maria TRIPPEL**  
Gebiet Pawlodar

### Mensch und Natur

Die erste Sommerhälfte verbrachten wir am Shelysai, dem oberen linken Nebenfluß des Ersten Tenteck — des längsten und größten Flusses des Dschungelgebietes Altai. Die Gegen Shelysai liegt im Inneren des Gebirges und ist für seine Schneearmut bekannt. Hier war der größte Teil der Männer und eine kleinere Anzahl von Weibchen geblieben. An verschiedenen Stellen sahen wir die letzteren einzeln oder in kleinen Gruppen: Sie hielten sich zurückgezogen. Weiter flüßabwärts, hoch auf den Bergabhängen hielten sich die Männer. Bei gutem Wetter am Tage rasteten sie im Wacholdergebüsch vor dem Plateau. Hier blieb ein ungetauter Streifen, Schnee zu rücken, und die Marale fraßen ihn und stülten so den Durst. Nur bei ungewittertem Wetter stiegen sie wieder hinunter in den Wald, kamen jedoch wieder herauf, sobald sich die Witterung besserte.

Zu unserer Aufgabe gehörte die Erforschung der Lebens- und Verhaltensweise der Marale. Von früh bis spät hielten wir Wache am Fernrohr. Man sieht die Marale dadurch ausgezeichnet auf einer Entfernung bis 4 km. Morgens, wenn die Sonne mit ihrem milden Schein die Bergabhänge erleuchtet, läßt sich sogar die Sprosszahl am Geweih feststellen. Bei einem 1 km weit entfernten Tier sind gut die Augen zu sehen, und man kann die Stirn deutlich erkennen, von der es gerade das Laub ruft.

Ein Teil der Tiere (Männchen) in fortgeschrittenem und mittlerem Alter) haart um diese Zeit die Haare ab, und es ist gerade das Laub ruft.

Überall — in den Bächen, Seen und auf Plateaus — blieben nur abgeworfene Geweihe

# Am Shelysai

zurück — frische und verwitterte, bleichen abgenagte Skelette und Schädel mit Riesengeweiß im Gras — die Reste der Wintermäherlinge der Wölfe.

Nicht alle Marale waren jedoch am Shelysai fortgezogen. Hier war der größte Teil der Männer und eine kleinere Anzahl von Weibchen geblieben. An verschiedenen Stellen sahen wir die letzteren einzeln oder in kleinen Gruppen: Sie hielten sich zurückgezogen. Weiter flüßabwärts, hoch auf den Bergabhängen hielten sich die Männer. Bei gutem Wetter am Tage rasteten sie im Wacholdergebüsch vor dem Plateau. Hier blieb ein ungetauter Streifen, Schnee zu rücken, und die Marale fraßen ihn und stülten so den Durst. Nur bei ungewittertem Wetter stiegen sie wieder hinunter in den Wald, kamen jedoch wieder herauf, sobald sich die Witterung besserte.

Zu unserer Aufgabe gehörte die Erforschung der Lebens- und Verhaltensweise der Marale. Von früh bis spät hielten wir Wache am Fernrohr. Man sieht die Marale dadurch ausgezeichnet auf einer Entfernung bis 4 km. Morgens, wenn die Sonne mit ihrem milden Schein die Bergabhänge erleuchtet, läßt sich sogar die Sprosszahl am Geweih feststellen. Bei einem 1 km weit entfernten Tier sind gut die Augen zu sehen, und man kann die Stirn deutlich erkennen, von der es gerade das Laub ruft.

Ein Teil der Tiere (Männchen) in fortgeschrittenem und mittlerem Alter) haart um diese Zeit die Haare ab, und es ist gerade das Laub ruft.

Überall — in den Bächen, Seen und auf Plateaus — blieben nur abgeworfene Geweihe



Maralhärsch begegnet einem sich ihm nähernden kleineren Bock unfreundlich, er erhebt sich auf die Hinterbeine und sucht mit den vorderen gegen ihn zu schlagen. Je kleiner das Geweih des Tieres, desto weiter ab hält er sich vom großen Hirsch. Trotz dem hängen solche jungen Männchen an ihrer Herde, ist eines von ihnen einmal zurückgeblieben, fängt es an, unruhig um sich zu blicken, zu laufen, an den Spuren zu riechen, und hat es die Spuren der fortgezogenen Tiere gefunden, verfolgt es sie, ständig wie ein Hund daran riecht, und beruhigt sich erst, wenn es die Herde wieder sieht.

Gewöhnlich gibt es in der Gruppe einen Hirsch, mit dem größten Geweih. Er herrscht da vor, er kann ein beliebiges Mitglied der Gruppe schlagen oder vom Rasplatz verjagen, er ist auch der Anführer. Er betritt als erster die Weide und geht beim Umziehen stets der Herde voran. In gemischten Herden ist die Anführerin stets ein Weibchen.

Die Weibchen sind friedlichere Tiere. Selten kann man beobachten, daß ein Weibchen das andere bedrohe oder jemand zu schlagen suche. Besonders freundlich sind sie gegen die Nachkommenschaft. Ich konnte oft sehen, wie die Weibchen ihre vorjährigen Kälber belecken und sie mit ihren Schmauzen kosen. Nur in einem Fall werden die Weibchen gegen ihre Nachkommen aggressiv: Wenn sie ein Kalb zur Welt bringen sollen und ihre vorjährigen, bereits erwachsenen Sprößlinge loswerden wollen. Dabei kriegen besonders die jüngeren Kälber ab, die ihre Mutter hartnäckig nicht verlassen wollen. Ist aber das Neugeborene erst da und folgt der Mutter, gesellen sich die Vorjahrgenüß ihnen wieder hinzu, und in der Marala milch herrscht nach wie vor Frieden und Eintracht.

**Alexander FEDOSSENKO, Kandidat der biologischen Wissenschaften**

## Ballettlernen

Unlängst organisierte das Betriebshaus der Laienkunst der Gewerkschaften ein zweimonatiges Seminar für die Leiter der Tanzkollektive der Gewerkschaften jenes Volkes bekannt, dessen Tanz sie studierten, mit seiner Musik, der Geschichte des Kostüms, mit den Erfahrungen der führenden Ballettmeister, die ihre Meisterschaft dieser Kunst in den Dienst stellten. Im Unterrichtsprüfung meisterten die Seminarleiter die Einübung der Tänze nach Aufschritten, übten Tänze der Brudervölker der UdSSR ein: die russische Quadrille „Dewjatka“, die kasachische „Zang“, „Scharbil“, die estnische „Joku-Polka“ u. a.

Im Unterrichtsplan des Seminars fanden ihre Widerspiegelung solche ernsten Fragen wie: Form und Methode der Klubarbeit in der Propaganda der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, „Ideologische Erziehungsarbeit im Tanzkollektiv“, „Repertoire des Laienkunstkollektivs, seine Quellen, der Repertoireplan“ u. a.

Die Teilnehmer des Seminars hatten die Möglichkeit, offene Stunden beizuwohnen und sich mit der Arbeit der Tanzkollektive des Jugendpalastes und des Kulturhauses der technischen Berufsausbildung bekannt zu machen, den Auftritt des Staatsembles für klassischen Tanz der Kasachischen SSR und des Schlüsselergebnisses der Laienkunstkollektive zu sehen.

**J. FJODOROWA, Obermethodische des Betriebshauses der Laienkunst der Gewerkschaften Zelinograd.**

## Die Feuerwehr ist auf der Hut

Schon mehr als fünf Jahre brechen auf dem Territorium des Stedingsowjets „Energetische“, Rayon IL, keine Feuerbrünste aus, wo sich doch früher die „rote Hahn“ recht oft auf den Dächern von Wohnhäusern, Administrativgebäuden u. a., Bauten zeigte.

Spürbare Hilfe in der Durchführung von Feuerverhütungsmassnahmen erweist die Feuerwehr das Vollzugskomitee des Stedingsowjets der Werktätigen mit dem Vorsitzenden Woldegar Heim an der Spitze und die Partioorganisation der Siedlung. Sie halten dem Leiter der Feuerwehr, die Mannschaft zu komplettieren, baten die Bauorganisationen, über die Feuerwehr Patenschaft zu übernehmen.

**W. CHARIN**  
Gebiet Alma-Ata

## Seltene Münzenkollektion

Nikolai Nikolajewitsch Torski, Mitarbeiter der Abteilung WAO (Wissenschaftliche Arbeitsorganisation) des Geologischen Ministeriums der Kasachischen SSR ist Besitzer einer äußerst seltenen Kollektion von Münzen des antiken Byzanz, Rom, Griechenlands und Rußlands.

Der römische Soldarius. Im alten Rom prägte man diese Münze in Gold und Kupfer. Die Herrscher des „ewigen Staates“ bezahlten mit dem Soldarius ihre Soldaten, Soldner.

Vor vielen Jahrhunderten existierte auf dem Territorium der heutigen Krimer Halbinsel der Sklavenerhalterstaat Bosphorus. Seine Stützpfiler wurden von einem Sklavenaufstand erschüttert. Eine Münze aus dieser Zeit, geprägt in einer Legierung von Zinn und Kupfer, ein seltenes Exponat der Numismatik, ist in der Sammlung des Alma-Atar Kollektionen vorhanden.

Hier sind Münzen vertreten, die unter Dmitri Donskoi, Iwan dem Leheren Kan. Bei ihm fanden sie die Quelle der Weisheit und einfache Lebensregeln. Wie man sich zum Vater und den Vorfahren, zu älteren Brüdern und anderen Menschen verhalten soll, zu den Verwaltern der Provinzen, den Gutsbesitzern, den Herrschern. Wie der Mensch zum Wissen stehen soll, wie man denken lernt und in die Zukunft sieht, wie die Riten einzuhalten sind, die in der Mitte regieren soll. Darüber und über vieles noch konnte man Aufschluß bekommen in den Büchern des Konfuzius.

**A. WADOWIN**



UNSER BILD: Die Seminar Teilnehmer während des Tanzunterrichts

## Das Tempo wird beschleunigt

Lange Zeit galt die erste Abteilung für Lokalmotoren in Schichtarbeit als die rückständigste. Die Arbeitsdisziplin hinkte, die Qualität und der Absatz der Produktion ließen. Besonders zu wünschen übrig. Heute wird diese Halle von der jungen Kommunistin, der Deputierten des Rayonsowjets Pauline Thießen angeleitet, die sich vollkommen in allen komplizierten Arbeitsvorgängen am großen Fließband der Näherer auskennt. Pauline fand den richtigen Schlüssel zu jeder ihrer neuen Kolleginnen, organisierte einen Zirkel für technisches Wissen, sorgte für die Wirksamkeit des sozialistischen Wettbewerbs. Und die Sache kam in Schwung. Das Hallenkollektiv bewältigte seinen Halbjahresplan, strich Gewinn ein und erhöhte die Qualität der Erzeugnisse. Gegenwärtig kämpft es für die Erfüllung seines Jahresplans in allen Kennziffern bis zum 5. Dezember — dem Tag der Verfassung der UdSSR.

Wie zuvor lieferten alle die Abteilungen Nr. 2, 3, 4, 5 und 6, die von den Nähmeisterinnen Pauline Braun, Maria Bondang, Lydia Chwaliger, Pauline Wehl und Antonina Buzina geleitet werden, überplanmäßige Produktion. Insgesamt wollen die Konfektionsarbeiter bis Jahresende 3 Millionen Rubel herstellen.

**M. NISHNIK**  
Gebiet Pawlodar

**Maria TRIPPEL**  
Gebiet Pawlodar

## Ein Mensch und sein siecher Schatten

12. Fortsetzung  
Aber 1973, auf dem 10. Parteitag der KP Chinas, erklärte Tschou En-lai (Mao vorer kein Sierbenwörterchen) der Partei und dem ganzen Volk, daß Lin Piao ein „bürgerlicher Karrierist, ein Verschwörer, eine scheinheilige Person, ein Renegat, ein Verräter der Heimat und ein Abenteuerer“ war. Bald teilte auch die Parteipropaganda mit, daß in Lin Piao (seine Frau war auch Mitglied des Politbüros gewesen, sein Sohn hatte einen hohen Kommandoposten in der Luftwaffe) „von der Schaffung einer erblichen Familiendynastie der Lin“ träumte.

Eine Zeitlang nannte die chinesische Presse Lin einen „linken“, dann verwandelte er sich plötzlich in einen „Rechten“. Und endlich wurden auch seine ideologischen Verbrechen geklärt: Lin Piao ist nichts

weniger (aber auch nichts mehr) als... ein Nachfolger und Schüler des Konfuzius.

Konfuzius ist schon vor etwa 2000 Jahren gestorben, Lin Piao (wenn man der amtlichen Verlautbarung der KP Chinas Glauben schenkt) verunglückte erst vor einigen Jahren. Welches Fädechen verbindet diese beiden Namen? Und wer hängte der neuen ideologischen Kampagne das Banner des Antikonfuzianismus ein? Wahrscheinlich wieder Mao Tse-tung persönlich.

Am 2. Februar 1974 teilte die „Scheminschippao“ mit, daß „der politische Kampf der Massen, die Kritik an Lin Piao und Konfuzius“ „auf Initiative und unter der Leitung unseres großen Führers, des Vorsitzenden Mao“ geführt werde. Anschließend führte die Zeitung „Scheminschippao“ den Auszug aus einem der Gedichte Maos an: Mogen Winde wehen,

mögen Wellen schlagen! Das ist besser, als müßig und unmauertern Hofe wandeln. Und nun wird schon im Laufe einiger Jahre der Konfuzius gründlich entronnt — der ungeliebte Lehrmeister des ungelieblichen Marschalls Ja, er wird gründlich entronnt — in Peking, Schanghai, Kanton und Tschendu, über Rundfunk und in Zeitungen, in amtlichen Plakaten und Tapes, auf den Opernbühnen und in den Hörorten der Universitäten in eigens einberufenen Versammlungen und spontanen Zusammenkünften, in Werken der Atomindustrie und in Dörfern. In wissenschaftlichen Zentren und in Kindergärten.

Also ausgesprochen zur selben Zeit, da in den militarisierten Massenverbänden der Entwicklung der H-Bomben und Trägerketten gearbeitet wird, während in Peking die Kampagne der Fe-

stigung der Ergebnisse der „Kulturrevolution“ weiterläuft und die Zeitung „Scheminschippao“ immer wieder Bilder Tschou En-lais bringt mit Vertretern der australischen Gewerkschaften, mit westdeutschen Neofaschisten, mit Angehörigen paktanischer religiöser Gemeinden, eben zu dieser Zeit wird Konfuzius zur Hauptgefahr für Geist, Kultur und Intellekt erklärt.

Von alters her besteht in China die Tradition, daß sich die Kaiserliche Herrlichkeit gewaltmäÙig in das Geistesleben des Volkes einmischt. Die Kaiser selbst, müde der langen und zahlreichen Feldzüge, versuchten hin und wieder gegen ihre großen Philosophen und Denker ins Feld zu ziehen um sie in Weisheit zu überreifen und nicht nur auf dem Schlauchfeld Ruhm zu erringen, sondern auch auf den geistigen Getöteten.

In 3. Jh. v. u. Z., unter Kaiser Tsing Sohn-huang geschahen in China Dinge, die als „Verbrennung der Bücher“ und „Begrabung der Gelehrten“ bekannt sind. Die Bücher der konfuzianischen Regeln wurden verboten und verbrannt und 460 Tausend bei lebendigen Leibe begraben.

Fünfundzwanzig Jahrhunderte hindurch verheerten die Chinesen den Lehrer Kan. Bei ihm fanden sie die Quelle der Weisheit und einfache Lebensregeln. Wie man sich zum Vater und den Vorfahren, zu älteren Brüdern und anderen Menschen verhalten soll, zu den Verwaltern der Provinzen, den Gutsbesitzern, den Herrschern. Wie der Mensch zum Wissen stehen soll, wie man denken lernt und in die Zukunft sieht, wie die Riten einzuhalten sind, die in der Mitte regieren soll. Darüber und über vieles noch konnte man Aufschluß bekommen in den Büchern des Konfuzius.